

## Notizen.

**Neue Mineralien vom Hüttenberger Erzberge.** Herr Ingenieur Pleschutznig hatte die Güte, mir einige Mineralien von der erwähnten Localität zuzusenden, welche alle als vorherrschende Begleitung weissen bis röthlichen Baryt haben. Letzterer pflegt in grösseren und kleineren Partien in den Eisensteinlagerstätten ausgeschieden zu sein. Ein azuritähnliches Mineral erscheint in Hohlräumen des Baryts in bis 4'' langen prismatischen Krystallen, welche in Säuren nicht brausen, wol jedoch entfärbt werden. Dies Verhalten, sowie Glanz und Farbennuance liess auf Linarit schliessen, was die genauere Untersuchung bestätigte. — Im Baryte kommen gelbliche, in Säuren brausende, erbsengrosse Ausscheidungen von Bismutit vor, welche mit einer dunkelolivengrünen, kaum  $\frac{1}{2}$ '' starken Hülle concentrisch umgeben sind, welche aus  $\text{CuO}$ ,  $\text{HO}$  und  $\text{PbO}$ ,  $\text{SbO}_3$  besteht; es ist dies ein bisher unbekanntes Mineral, leider reicht das erhaltene Materiale nicht für eine quantitative Bestimmung aus. — Im Radentheingraben wurde braune Zinkblende mit Kalkspat gefunden.

H. Höfer.

**Magneteisensteinvorkommen am Seebichl.** Auf einer montanistischen Excursion besuchte ich den Steinbruch in Seebichl in der Nähe von Kreug und 1 Stunde nördlich von St. Veit. Derselbe bietet für den Bergmann, Architekten und Geologen viel Merkwürdiges. Man hat da hart an der Strasse, die von St. Veit nach Wimiz führt, das Ausstreichen eines mächtigen Kalklagers vor sich, welches flach unter 20 bis 30 Graden südlich einfällt. Der Kalk ist durchwegs grobkristallinisch, entweder rein weiss, carmoisinroth, durchscheinend oder grau gebändert. Accessorisch sind demselben Magneteisenstein, Pyrit, Magnetkies und Chlorit, sowie seltener Quarz beigemischt.

Der Magneteisenstein kommt mehr in den Hangendschichten vor, und es bilden lauter kleine Octaeder 1 bis 12 Zoll mächtige Magneteisensteinlager, welche den Kalkschichten parallel streichen und bisweilen verworfen sind. Den Magneteisensteinstreifen sind meist, aber untergeordnet Pyrit, Magnetkies, Quarz und Chlorit vergesellschaftet.

Die Wechsellagerung des Magneteisensteines mit rein weissem oder carmoisinrothem Kalke verleiht dem Gesteine häufig eine schöne Bänderung. Die Schichtung des Kalkes ist eine 6 bis 10 Fuss mächtige und die Absonderungsklüfte sind selten, daher derselbe in grossen, ganzen Blöcken bricht und für die Architektur prachtvolle Stiegenstufen, Fenster- und Thürstöcke, Gesimse, Grabsteine, Pflastersteine u. s. f. liefert. Wegen der nunmehrigen Nähe des St. Veiter Bahnhofes ist zu wünschen, dass dieser Steinbruch möglichst für die Baukunst ausgebeutet und vielleicht noch neue angelegt werden, da derselbe Kalk auch beim Orte Kreug schön ansteht. Für den Mineralogen und Bergmann hat das Magneteisensteinvorkommen viel Interessantes, weil die blanken Octaeder sowohl eingesprengt, als im Aggregate nicht ohne Bedeutung sind. Geologisch ist der Kalk der Zone der krystallinischen Schiefer angehörig, da er dem versteinungsleeren Thouglimmerschiefer parallel eingelagert erscheint. Es ist nothwendig, hier auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, da bei der geologischen Aufnahme durch die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien der Schiefer als Steinkohlenschiefer und der Kalk als Kohlenkalk aufgeführt wurde.

F. Seeland.